

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 J., vierteljährlich M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 M. 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 J.
Reklame 20 J.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches-Dollung, Großröhrensdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 73.

Sonnabend, den 20. Juni 1903.

55. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Standesamt betreffend.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nur an **Wochentagen** während der Zeit von 8-11 Uhr vormittags in standesamtlichen Angelegenheiten expediert wird und außerhalb der obigen Geschäftsstunden nur **dringliche Fälle** erledigt werden.
Pulsnitz, den 16. Juni 1903.

Der Standesbeamte.

Dr. Michael.

Röthig.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser von Oesterreich hat an den König Peter von Serbien ein Glückwunschtelegramm gesandt, worin er aber auch den Belgrader Nord verurteilt.

In Wien wurde einer der Hauptführer der Revolutionspartei verhaftet.

Kaiser Wilhelm besichtigte am Donnerstag Abend die Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover.

Nunmehr sind sämtliche Wahlergebnisse bekannt; es haben 184 Stichwahlen zu erfolgen.

Die ausländische Presse befaßt sich mit dem Ausfall der Reichstagswahlen in Deutschland.

Rußland macht dem neuen König von Serbien die Bestrafung der Königsmörder zur Pflicht.

Bei dem Sängerfest in Baltimore gewann den Preis Kaiser Wilhelms II. der „Junge Männerchor“ aus Philadelphia.

Die negative Seite des sozialdemokratischen Wahlsieges.

Sprechen wir es nur gleich offen aus. Das deutsche Volk sieht nach den Reichstagswahlen vor der beschämenden Tatsache unerhörter sozialdemokratischer Wahlsiege, 57 Mandate errangen die Sozialisten schon im ersten Wahlgange, und da sie in 122 Wahlkreisen in die am 26. Juni stattfindenden Stichwahlen kommen, so wird die sozialdemokratische Partei unter allen Umständen die zweitstärkste Partei im deutschen Reichstage werden und über 80 bis 90 Stimmen verfügen. Die nach Millionen zählenden sozialdemokratischen Wähler, mögen es nun industrielle Arbeiter, Tagelöhner, kleine Handwerker, Häusler oder gar Unzufriedene anderer Berufsstände sein, befinden sich aber in einem geradezu naiven Irrtum und verhängnisvollen Wahne, wenn sie etwa hoffen und glauben, daß die große Anzahl Sozialdemokraten im Reichstage im Stande wären, das deutsche Reich und die dieses bildende menschliche Gesellschaft in einen Staat nach ihrem Sinne umzuwandeln und Gesetze zu machen, die Gott weiß was für Vorteile und Segnungen den Staatsbürgern bringen. Die Sozialdemokratie ist schon deshalb ganz unfähig staats- und gesellschaftsbildend neuschöpferisch zu wirken, weil ihre Forderungen und Ziele der menschlichen Freiheit und der natürlichen Entwicklung der menschlichen Natur widersprechen, und außerdem im vollsten Gegensatz zu allen den Fundamenten und Unveränderlichen stehen, auf welchen der heutige Staat beruht. Praktisch genommen sind also die sozialdemokratischen Wahlsiege weiter nichts für die Sozialisten und ihre blinden Anhänger als eine fata Morgana, als eine verlockende politische und soziale Luftspiegelung, hinter der rein gar nichts steht, nicht einmal der Abglanz einer erfüllbaren Zukunftshoffnung. Wer daran noch zweifelt, der lese doch einmal die praktischen Folgen der sozialdemokratischen Abstimmungen und Ablehnungen, Anträge und Forderungen im deutschen Reichstage. Danach müssen ja das Heer, die Flotte, die Bölle, die Steuern, überhaupt fast die ganzen Einnahmen und Ausgaben abgeschafft werden, und das deutsche Reich wäre zum Untergange verurteilt. In den Wahl- und Reichstagsreden klingt es freilich Unzufriedenen angenehm in die Ohren, wenn ein sozialistischer Abgeordneter mutig ausruft „diesem Staate und dieser Regierung bewillige ich keinen Groschen“, aber in die Praxis des Staatslebens überseht, ist diese Politik ein Selbstmord. Wer keine unmittelbare Verantwortung für das Wohl und Wehe des bestehenden Staates trägt und nur in Ablehnungen und

unerfüllbaren Anträgen seine leere Scheingröße zeigt, der kann sich ja derartige Abstimmungen leisten. Wenn aber die Pflege des Reiches, und dazu gehört der Bundesrat und der Reichstag doch in erster Linie, obliegt, der muß auch pflichtgemäß anders handeln, und der Bundesrat und der Reichstag werden dann noch ihre Pflicht tun und zumal auch tun können, wenn 80 bis 90 Sozialdemokraten im Reichstage sitzen und die Regierung und den Staat verleumden, die Regierung und der Staat, die dafür gelornt haben, daß der Staat und die Arbeitgeber täglich eine Million Mark zur Besten kranker und invalider Arbeiter zahlen. Diese Leistung ist natürlich auch nur ein Bettelbrennen in den Augen der Sozialdemokraten und es wird die prinzipielle Umwandlung alles Bestehenden verlangt. Damit gelangt aber der Reichstag, wenn man eine sozialdemokratische Mehrheit annimmt, in eine tote Ecke, und dann wird wohl auch die Reaktion sich vollziehen, ein großer Teil der jetzt frivolen oder thörichten wählenden Wähler wird dann wohl einen gangbaren Reformweg einschlagen und sich wieder auf die positive politische Seite stellen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Nächsten Dienstag Abend findet in dem schönen Lindengarten des Schützenhauses das erste diesjährige Militärkonzert statt. Die Ausführung hat die Kapelle des R. S. Infanterie-Regiment Nr. 178 aus Rammes übernommen. Ganz besondere Sorgfalt wird der Dirigent der Kapelle, Herr Rämmer, der Zusammenstellung des Programms zu teil werden lassen, wie auch die Ausführung der Vorträge das Publikum befriedigen wird. Der herrliche Aufenthalt in den vom Wind geschützten Anlagen ist bekannt und es wird, schönes Wetter vorausgesetzt (bei ungünstiger Witterung wird das Konzert nicht abgehalten) ein Genuß geboten, den sich kein Musikfreund entgehen lassen sollte.

Pulsnitz. Bei den Musikfreunden unserer Stadt und der Umgebung wird die Nachricht freudige Aufnahme finden, daß Herr Bartsch, der rührige Wirt des Konzert- und Ball-Etablissements in Böhmisches-Dollung für die kommende Winteraison das gesamte, aus 56 Künstlern bestehende Richard Eilers-Orchester zu zwei Elite-Konzerten gewonnen hat. Derselben sollen am 27. Oktober dieses Jahres und am 8. März nächsten Jahres stattfinden. Musikalische Wünsche für diese Konzerte, welche weitgehendst Berücksichtigung finden werden, wolle man an die Geschäftsstelle des Eilers-Orchesters, Dresden, Girtelstraße 30 richten. Die außerordentliche Beliebtheit, welche sich Herr Eilers mit seiner Künstlergarde durch die hervorragenden Leistungen hier zu erwerben mußte, wird gewiß die gewünschte Unterstützung des mit bedeutenden Kosten für Herrn Bartsch verbundenen Unternehmens sichern.

Sommers Anfang ist nächsten Montag Nachmittag um 4 Uhr, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt. Zwar hat damit die Sonne ihren höchsten Stand erreicht und beginnt nach kurzem Stillstehen sich wieder abwärts zu neigen, der morgende Sonntag ist also der längste Tag und die folgende Nacht weist unter allen die kürzeste Dauer auf, aber die größte Wärme soll der Erfahrung nach erst kommen. Die größte Arbeit hat die Sonne getan. Sie hat den Erdboden und die unteren Luftschichten durchwärmt und statt zu kühlen, begünstigen nun diese beiden Faktoren die Wärme. Die Zeit ist stets der Temperatur um ein Vierteljahr voraus. Denn überall in der Natur gilt es einen Kampf, auch die Sonne kann mit ihrer Macht erst nach und nach durchbringen. Wenn die Tage langen, kommt die Kälte gegangen; wenn sie kürzer werden, wird es heiß auf Erden. Die Wonnzeit, das ist die Zeit des Grünens und Blühens, ist nun zwar vorüber, dafür beginnt die Zeit der allgemeinen Reife und die der warmen Abende und Nächte. Wir treten ins Tropenlima ein und empfinden nun die Freuden des Sommers im reichsten Maße. Sommerlust und Sommerfreude ist nun die Lösung. Wer

sich nicht zu viel in Vorurteil einengt und in zu warme Kleider zwängt, die Freiheit genießt, dem ist der Sommer eine Lust. Ein reicher Blütenflor ist in den Gärten zur Blüte gekommen, der im Verein mit dem Jasmin die Luft mit einschmeichelnden Dämpfen erfüllt, und die Fluren sind mit den Feldfrüchten in diesem Jahre ganz besonders gut bedanden, so daß bei Fortdauer der bisherigen günstigen Witterung auf eine recht gute Ernte gehofft werden darf.

Die Gewinnliste der Böllerschlagdenkmals-Lotterie liegt für Interessenten in unserer Expedition zur Einsichtnahme aus.

Waldspaziergänger teilten uns mit, daß die Aussichten für eine gute Heidelbeerernte die besten sind. Die Sträucher hätten sehr gut angefaßt. Das ist mit Freunden zu begrüßen, schon in Interessenten der unbesitzteren Klassen, die sich durch den Verkauf der Früchte einen hübschen Verdienst verschaffen können.

Auf den Feldern unserer Umgebung ist die Kornblume seltener geworden als dies in früheren Jahren der Fall war; in vielen Kornfeldern ist auch nicht eine einzige zu erblicken. Es ist dies eine Folge der Getreide-Reinigung und der Reinigung des Saatgutes, wie sie in neuerer Zeit durch Maschinen, sogen. Trieurs, bewerkstelligt wird. Ein anderes Unkraut dagegen, nämlich der Hebrich, macht sich auf zahlreichen Haferfeldern jetzt so breit, daß diese Felder aus der Ferne gesehen blühenden Rapsfeldern gleichen.

In Nr. 3 seines Verordnungsblattes erläßt das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium eine Verordnung zur Veranstaltung einer allgemeinen Kirchenkollekte für den Bau einer Kirche in Bretinig bei Pulsnitz, die am 12. Juli d. J. eingesammelt werden soll. Dazu wird angeführt: Bretinig bei Pulsnitz, ein gewerkschaftiger Ort von 2700 Seelen, meist von Arbeitern und Kleinbauern bewohnt, hatte bisher noch keine Kirche. Es war zum Teil nach Hauswalde, zum andern Teil nach Frontenthal eingeparrt. Dieser Mangel kirchlichen Zusammenhanges drohte immer nachteiliger für das kirchliche Leben zu werden, je mehr sich der Ort sonst einheitlich entwickelte. Dazu kamen weite und namentlich im Winter beschwerliche Kirchwege. Da ist denn eine eigene Kirche schon längst Bedürfnis und dringender Wunsch für Bretinig gewesen. Jetzt ist der Bau im Werke. Sie dürfte für die volkreiche Gemeinde nicht zu klein werden und wird deshalb etwa 120000 Mark kosten. Diese Summe aufzubringen, ist die Gemeinde allein nicht im Stande. Sie bittet daher um die brüderliche Hilfe aller Glaubensgenossen im Lande, die sich selbst zu Gottes Wort und Haus halten und deshalb auch ihr eine würdige Stätte für ihre Sammlung um das Evangelium von Jesu Christo, unserm Heiland gönnen.

Bretinig. Zu einer einfachen aber würdigen Feier gestaltete sich hier die Turmknopf- und Turmkreuzaufbringung unserer Kirche am Abend der vorigen Mittwoch. Nachdem der Turmknopf glücklich heraufgezogen und befestigt worden war, begannen beim Aufzuge des ziemlich 3 Meter hohen Kreuzes die Glocken ihr feierliches Geläut, und nach oben wandten sich die Augen aller derer, die zur Feier erschienen waren, nach dem Zeichen, das langsam sich seinem Ziele näherte, um von seinem Orte, der höchsten Spitze unserer Kirche tröstend und mahnend nun zu zeugen und zu reden von der größten Liebe, die je gesehen. Als die Herren der kirchlichen Sondervertretung und des Gemeinderats an der Schwelle des Haupteinganges Ausstellung genommen hatten, forderte Herr Pfarrer Dittrich die Festgemeinde auf zum Gesange der beiden ersten Verse des Liedes: „Wie hierher hat mich Gott geführt“. Dann nahm Herr Pfarrer Kleberg das Wort zu einer die Herzen erhebenden Ansprache. Und wie ein Segensgruß von oben war es, als sich bei den letzten Worten des Redners der Schleier der Wolken zerteilte und die im Sinken begriffene Abendsonne ihre goldenen Strahlen warf auf das Kreuz oben und auf die andächtigen Zuhörer unten. Herr Pfarrer Dittrich verlas nun den